

Schülerwettbewerb zur Denkmalpflege 2002/2003.

„Alte Türme – Neue Sichten“

Preisverleihung – Schloss Habelsee – 5. Juni 2003

Am 5. Juni war es soweit: Abschluss des „Habelseer Schülerwettbewerbs 2002/2003“ zum Denkmalschutz und Preisverleihung auf Schloss Habelsee. „Alte Türme – Neue Sichten“ war Motto, Thema und Aufgabe dieses 14ten Wettbewerbs¹⁾. Und es war ein großer Erfolg. Für die Initiatoren Gisela und Reinhold Wiedenmann, den Schirmherrn Dr. Michael Albus (Professor für Religionsdidaktik, Lehrbeauftragter für Medienpädagogik, ZDF-Journalist, Autor und Regisseur), die Unterstützer, Förderer und Sponsoren und natürlich an erster Stelle für die Teilnehmer, die Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten fränkischen Raum und darüber hinaus. Von Augsburg, Aschaffenburg, Bayreuth, von Tschechien bis Kroatien zog sich der geographische Kreis, aus dem insgesamt 2700 Einsendungen eingegangen waren.

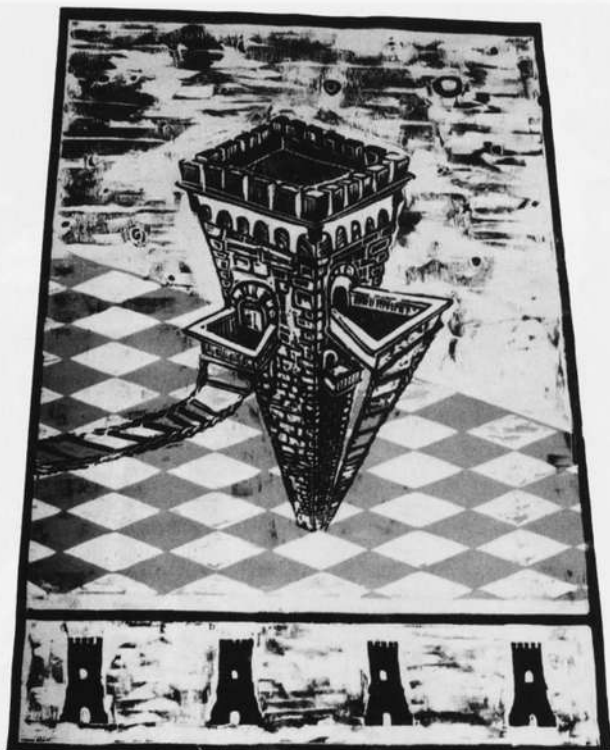
Die zwei Darstellungen fordernde Aufgabe war nicht einfach: Einmal der Turm als Ansicht, zum Zweiten der Turm als Aussicht. Und das kann vieles bedeuten. In seiner Festrede komponiert Albus gerade diesen zweiten Aspekt in Worten, in dem er im geformten Brain storming Assoziationsbegriffe zu bildhaften Denkketten bindet und seinen Zuhörern unter die Haut brennt: „Alte Türme – Neue Sichten; Neue Türme – Alte Sichten; alte Türme waren auch mal jung – neue Sichten werden auch mal alt; wer vieles übersieht hat Übersicht; Türme bauen, hohe Türme, Türme steigen; von Türmen herabschauen, auf Türme schauen; wer oben ist verliert die Bodenhaftung; Aussicht – Weitsicht – nachdenken – selber denken; Er öffnet die Türe zu einem anderen Begegnungsraum mit Welt, indem dem gesprochenen Wort als verdichtetem Denken, Phantasie und visionäre Kraft des Bildes als eine andere gleichberechtigte und gleichbedeutende Dimension zur Seite gestellt wird.

Und dies war der Part der über 100 Preisträger, deren Bilder die Habelseer Räumlichkeiten schmückten. Sie zeigen insgesamt ein beeindruckendes malerisch-grafisches Potential, das sich aller denkbaren Techniken (ausgenommen waren lediglich Fotos und Computerarbeiten) und aller Stile bedient. Heraus kommen Turmansichten, reale, quer durch den europäischen Kulturraum und ideale, voll gestalterischer Energie und Originalität, herauskommen aber – vor allem – Denkspiele kontemplativer Eindringlichkeit, utopische Perspektiven oder auch handfeste „Verbesserungen“. Die 5 Kategorien für die fünf ersten Preise spiegeln diese Breite: „für eine nachvollziehbare Welt-Weitsicht nach dem Friedensnobelpreisträger Dr. Albert Schweitzer“, „für eine besondere Perspektive des ländlichen Raumes“, für die Aspekte „Denkmal“ und „Kunst, sowie subsumierend ein „Gesamtpreis“.

Insgesamt 106 Preise im Gesamtwert rund 1000,00 Euro waren zu vergeben, wovon 33 persönlich an die Preisträgerinnen und Preisträger auf Habelsee überreicht wurden. Ein beeindruckendes Volumen, das zugleich das hohe Akzept dieses privat initiierten Wettbewerbs verdeutlicht, der in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus durchgeführt wird. Und der persönlich glückwünschende Vizepräsident des Europäischen Parlaments Dr. Ingo Friedrich verlieh dem Ganzen europäischen Sinn und Charakter. Politik – vom Ministerium bis zu den fränkischen Bezirken und Städten –, private und öffentliche Einrichtungen und Institutionen von den Sparkassen bis zur Deutschen Post AG –, und Wirtschaft und Privatpersonen – von den Nürnberger Nachrichten bis zum Rotary-Club – unterstützen die Unterneh-



1. Gesamtpreis 500 Euro: Caroline Grafe, 11. Kl. Augustinerkloster Bad Windsheim.
gestiftet vom Bayer. Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten, Josef Miller.



4. Preis: Bismarckturm Lichtenfels, 2-farbiger Holzschnitt von Anna Lehner, 11. Kl. Gymnasium Christian Ernestinum, Bayreuth.

mung mit Sach- und Geldmitteln. Aber – unterm Strich – zu wenig sind es dennoch allemal und vermehren die von Gisela und Reinhold Wiedenmann erbrachten umfangreichen Durchführungsarbeiten für den Wettbewerb selbst, noch um das permanente Bemühen weitere, neue Sponsoren zu motivieren²⁾.

Unmöglich die Vielzahl der Namen, die Titel der Arbeiten, die teilnehmenden Schulen und ihre Heimatstädte und -gemeinden hier einzeln aufzuführen. Die große Beteiligung erfordert quantitative Begrenzung der Aufzählung. Da gebührt natürlich der Preisträgerin des 1. Gesamtpreises Carolin Grafe vom Bad Windsheimer Georg-Wilhelm-Steller-Gymnasiums, das (mit insgesamt 23 aus-

gezeichneten Teilnehmer(innen)) ein herausragendes denkmalpflegerisches Ideen-Engagement zeigte, die erste Erwähnung. Ein Engagement und Preisvolumen dem das Gymnasium Christian-Ernestinum Bayreuth, immerhin die in allen bisherigen Wettbewerben erfolgreichste Schule, kaum nachsteht. Aber auch Rothenburg, Lauf a. d. Pegnitz, Nürnberg, Aschaffenburg, Würzburg mögen noch als synonyme Vertreter der fränkisch-bayerischen Preisträgerpräsenz genannt sein.

Ein Riesenerfolg für alle Beteiligten. Aber darüber sollte die wesentlich weiter tragende Bedeutung dieses Wettbewerbs nicht aus dem Blick geraten. Und die heißt: 2700 Kinder und Jugendliche, die sich an die Arbeit zu

dem gestellten komplexen Thema gemacht haben. 2700 Konzentrationen und Auseinandersetzungen mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser Welt, 2700 Denkprozesse. Freilich ein Mosaikstein, aber einer der einige Vorbehalte heutiger Jugend gegenüber neu auszuleuchten fordert. Sowohl den Initiatoren dieses Wettbewerbs, Gisela und Reinhold Wiedemann, wie auch den bisherigen und zukünftigen Sponsoren aber ist von diesem Rückblick her ins Stammbuch zu schreiben: „Weiter so – es ist ein wichtiger, ein unverzichtbarer Weg.“

Und es wird weiter gehen. Der 15. Wettbewerb 2004, zugleich das 25jährige Jubiläum der Initiative dieses Wettbewerbs, ist schon angedacht. „Das Weltkulturerbe – ein Teil in der Schöpfung“ wird er nach seinem jetzigen Arbeitstitel heißen und wiederum 2 Aufgaben stellen:

1. Gesamt- oder Teilansicht eines „Weltkulturerbes“³⁾
2. Interpretation nach der „Schöpfung“ von Joseph Haydn.

Kein einfaches Thema und keine leichte Aufgabe mit der die potentiellen Teilnehmer des neuen Wettbewerbs hier konfrontiert werden, aber eine die Perspektive hat. Perspektive auf substanzielle Auf- und Verarbeitung des Umgangs mit und des Verstehens von dieser Welt in einer Zeit, in der dem flüchtigen Reiz des modernen „en passant“-Lebens ein Moment der Besinnung und Auseinandersetzung als Schild entgegen gehalten werden muss.

Anmerkungen:

- 1) Vergl. den Aufsatz „Schülerwettbewerb zu Denkmalschutz und Denkmalpflege“ in: Frankenland, Heft 5, Oktober 2002, Seite 377 f.
- 2) Dieser Aufsatz ist kein Werbebrief. Aber wer immer sich dem Thema verbunden fühlt und sich der Unterstützung dieser soziokulturell und kulturpolitisch so wichtigen Aufgabe zuneigen möchte, die Kontaktadresse lautet: Gisela und Reinhold Wiedemann, Schülerwettbewerb Schloss Habelsee, Schloss Habelsee, D-91620 Ohrenbach, Tel.: 09843 / 1436
- 3) Eine Liste der Weltkulturerbe-Bestände findet sich unter:
www.welterbestaetten.de/d-liste.htm

Fränkisches Seminar 2003

Das Fränkische Seminar findet vom 24. bis 26. Oktober 2003 in Schney/Ofr. bei Lichtenfels statt und hat zum Thema

Der Einfluß der Vertriebenen auf Franken nach 1945

Zahlreiche Menschen strömten als Flüchtlinge oder Vertriebene 1945/46 nach Franken. Zunächst oft als störend empfunden, manchesmal auch abgelehnt, integrierten sie sich im Laufe der folgenden Jahre in ihre neue Heimat, und sie haben das Gesicht des heutigen Franken nicht unwesentlich mit geprägt.

Namhafte Referenten werden in diesem Seminar die für unser fränkisches Land wichtigen, weil bis in die Gegenwart hinein reichenden Einflüsse der Vertriebenen, insbesondere der Sudetendeutschen, unter politisch-historischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Aspekten darstellen.

Das ANMELDEFORMULAR finden Sie in diesem FRANKENLAND-HEFT.

Melden Sie sich bitte baldmöglichst an. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen.

War Tilly in Rothenburg ob der Tauber?

Im Herbst des Jahres 1879 griff der Rothenburger Glasermeister Adam Hörber die Idee auf, ein Festspiel zu gestalten, dessen Inhalt die Eroberung der Stadt durch Johann T'Serclaes von Tilly und die wundersame Errettung im Jahre 1631 sein sollte. Dieser Gedanke wurde mit der Uraufführung des Spiels am Pfingstmontag 1881 in die Tat umgesetzt. Mehrmalige Änderungen am Hörber'schen Text gestalteten das Spiel lebendiger. Seit 1964 übernimmt der jeweilige bayerische Ministerpräsident die Schirmherrschaft über das Festspiel. Heute zählt das Historische Festspiel „Der Meistertrunk“ neben den Passionsspielen Oberammergau und der Lands-huter Fürstenhochzeit zu den bedeutendsten Heimatspielen Süddeutschlands.

Die auslösende Person für den Höhepunkt des Spiels, den Meistertrunk des Altbürgermeisters Nusch, ist die Figur des Grafen Tilly.

Doch seitdem das Spiel in der alten Tauberstadt aufgeführt wird, kamen in regelmäßigen Abständen Zweifel daran auf, ob Tilly tatsächlich persönlich in der Stadt anwesend war und Kriegsgericht gehalten hat.

Im April 1996 hielt Professor Dr. Karl Borchardt, damals Privatdozent an der Universität Würzburg, heute Leiter des Rothenburger Stadtarchivs, vor dem Verein Alt Rothenburg einen Vortrag über die dramatische Zeit des Dreißigjährigen Krieges und seine Wirkungen auf die Freie Reichsstadt Rothenburg. Von den Versuchen der katholischen Seite, im Zuge der Gegenreformation die Protestanten zu enteignen bis hin zu den Auswirkungen des Westfälischen Friedens schlug er einen weiten Bogen und kam dabei zwangsläufig auf die Ereignisse des 31. Oktober 1631 und die Geschichte vom Meistertrunk und wieder zu der Frage: „War Tilly gar nicht da?“ und schließlich zu der Feststellung: „.... so kann ... nicht mit hundertprozentiger Sicherheit davon ausgegangen werden, ob Tilly an oder nach jenem legendären 31. Oktober 1631

überhaupt in der Stadt war. Aus Historikersicht fehlen dafür eindeutige Belege, so dass lediglich eine „gewisse Wahrscheinlichkeit“ vorliege ...“.

Daraufhin fasste die heute noch amtierende Vorstandschaft den Entschluss, zu recherchieren und zu versuchen, Beweisstücke, wie Briefe oder handschriftliche Vermerke der Beteiligten vorzulegen, die vielleicht auch Wissenschaftler beeindrucken und schließlich eine Dokumentation zu erstellen, in der diese Beweismittel zusammengefasst sind. Auf Reisen nach Brüssel, dem Heimatland Tilly's, nach Wien und München wurden viele Unterlagen gesichtet, einige auch gefunden, die ein Stück weiter gebracht haben.

Doch zunächst einige Feststellungen zu dem Mann, um den es geht – Johann T'Serclaes Graf von Tilly:

Wer war Tilly?

Johann Graf von T'Serclaes wurde im Februar 1559 in Brüssel (oder auch im Schloß Tilly in Brabant) geboren. Zunächst wurde er von den Jesuiten aufgezogen, die er aber dann verließ, um sich in den militärischen Dienst zu begeben. Der Kaiser vertraute ihm 1605 die Aufstellung eines Regimentes von 3.000 Wallonen an. Kurz darauf ernannte er ihn zum General der Kavallerie und anschließend zum Feldmarschall. Fünf Jahre später verzichtet Tilly auf sein Kommando und übernahm auf Bitten des bayerischen Kurfürsten Maximilian den Oberbefehl der bayerischen Armee, die sich mit dem Heer des Kaisers vereinigte und in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz vernichtend schlug. Durch die Vereinigung der beiden Heere wurde Tilly am 03. Juni 1625 de facto Feldmarschall des Reiches, bis er nach der Abberufung Wallensteins auf dem Reichstag zu Regensburg im Jahre 1630 auch offiziell diesen Rang erhielt.